

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

257 (19.10.1870)

# Beilage zu Nr. 257 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. Oktober 1870.

## Vom Kriegsschauplatz.

Aus Versailles, 12. Okt., wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben:

In der vorletzten Nacht um 10<sup>1/2</sup> Uhr ertönten in der Richtung von Paris kurz nach einander drei fürchterliche Kanalle, weit lauter als die vom oftmaligen Anhören bereits bekannten Entladungen der Pariser Festungsgeschütze. Wie ich am folgenden Morgen hörte, waren sofort nach der Detonation viele der hier wohnenden Offiziere nach dem Oberkommando geeilt, in der Meinung, die Stadt werde alarmirt werden; nach einer Stunde etwa kamen indes zwei vom Kronprinzen ausgesandte Offiziere mit der Meldung über die Ursache zurück. Nach ihrem Berichte hatten drei schwere Belagerungsgeschütze, welche in der Schanze von Bellevue aufgestellt worden sind, ihre sogenannten Einschmittschüsse gegen das Fort von Vincennes abgegeben, damit die Offiziere die denselben gegebene Richtung beurtheilen könnten; die Franzosen müssen von diesen drei Schüssen außerordentlich überrascht worden sein, denn während es sonst ihre Gewohnheit ist, kühn und zwecklos in die Luft zu knallen, schwiegen sie eine ganze Stunde lang und erst gegen Mitternacht spielten auch ihre Geschütze vom Mont Valerien und der Fortifikationsmauer, aber nicht gegen die Schanze von Bellevue, sondern gegen die Laterne des Diogenes auf der Höhe des Hügel von St. Cloud, wo die preussischen Pioniere an der Aufwerfung einer Schanze arbeiteten. Mehrere Soldaten wurden dabei verwundet.

Morgen wird hier das Kriegsgeschicht zusammengetreten, um zwei Individuen abzuurtheilen, welche unter sehr verdächtigen Umständen gefangen worden sind. Am letzten Samstag sah nämlich der Posten des 5. Jägerbataillons, der die kleine Redoute von Montretout besetzt hält und dort gewöhnlich von einem wahren Eisenhagel des Mont Valerien überschüttet wird, zwei Herren in Zivil aus Suresnes kommen, möglichst nahe an die Redoute heran und dann auf den Mont Valerien reiten, beide auf Schimmel, die sie weiblich kennlich machten. Um dem verdächtigen Besuche für alle Fälle das Wiederkommen zu verhindern, schickte ein Unteroffizier der Jäger mit drei Mann so weit gegen Suresnes vor, als nur irgend thunlich, während der Mont Valerien die kleine Redoute Montretout mit Granaten überschüttete, als ob er jede Spur von ihr vernichten wollte. Während einer Stunde dauerte dies Schellenfeuer ohne Unterbrechung fort, dann schweig es plötzlich und die Jägerpatrouille sah aus ihrem Versteck die beiden Reiter den Berg wieder herunterkommen. Wieder näherten sie sich der Redoute auf einige hundert Schritt, wohl mit der Absicht die Wirkung des Feuers zu konstatiren, da aber strecken zwei wohlgezielte Schüsse die Pferde zu Boden, die Jäger stürzten aus ihrem Versteck und gingen glücklich die beiden inbetrübten Reiter, um sie hierher in Gewahrsam zu bringen. Man hält sie für verkleidete französische Offiziere. — Der amerikanische General Burnside, der vor einigen Tagen nach Paris hineinging, ist heute wieder herangezogen. In der Hauptstadt sieht es trüb aus. Unter dem ohnehin schon ziemlich zusammengeschmolzenen Horowitz ist die Kinderpest ausgebrochen, so daß man begonnen hat, Pferde zu schlachten. Die Kaufleute werden zwar Morgens geöffnet, aber schon am Nachmittag wieder geschlossen und auch die Kaffeehäuser schließen Abends gegen 8 Uhr.

## Großbritannien.

\* London, 15. Okt. Die „Times“ macht heute einen „Vorschlag zur Güte“, den man kurz dahin zusammenfassen kann, daß Straßburg und Metz geschleift werden sollten und dann England im Verein mit Rußland und Oesterreich die Garantie übernehmen, gegen einen künftigen Friedensbruch, der ohne Appellation an das schiedsrichterliche Urtheil der Garantiemächte von einer der heute kriegführenden Parteien unternommen würde, der anderen beizustehen. — Die Leser werden glauben, die „Times“ sei heute einmal gut aufgelegt und mache einen erheiterten Spaß; Dem ist nicht so: das leitende Blatt meint das Alles in vollem Ernst. Man wird uns jeden Kommentar gern erlassen.

## O Die Beschießung Straßburgs.

(Schluß.)

Sogleich nach erfolgter Kriegserklärung wußte die Straßburger Presse nicht schnell und eifrig genug darauf aufmerksam zu machen, welchen vortheilhaften Observationspunkt auf viele Meilen im Umkreise der Stadt die höheren Theile des Münsters böten, und daß alle militärischen Operationen von dort aus übersehen und geleitet werden könnten. Es sei demnach für die Zwecke der Platzverteidigung nichts vortheilhafter, als von dem Thurme des Münsters aus eine telegraphische Verbindung mit dem Kabinete des Oberkommandanten des Platzes einzurichten. Militärbeamte desselben sollten sich den größeren Theil des Tages über zu diesem Zwecke oben aufhalten und die Depeschen übermitteln. Jedermann sonst durfte bei strenger Strafe den Münsthurm nicht betreten. Verfasser dieser Zeilen sah oft genug von der Straße aus Militärbeamte stundenlang oben mit Ferngläsern ausschauen, um, wie nicht anders zu erwarten, ihre Wahrnehmungen an das Kabinete des Oberkommandanten zu telegraphiren. Es ist demnach klar, daß das Bestreben des Belagerungskorps darauf gerichtet sein mußte, einen so gefährlichen Punkt möglichst unschädlich zu machen. Erklärte die Straßburger Bevölkerung in einzelnen Beschießungen des Münsters ein nicht streng genug zu verurtheilendes Verfahren, und brandmarkte dieselben die Presse als eine That des „Vandalenthums“, wie sie es nannte, so übersehen beide, theils aus Unverstand, theils aus der gehässigen Parteilichkeit, die wir in den Beweggründen, welche dieselben rechtfertigten.

Von den durch die deutschen Geschütze in der Stadt angerichteten Verwundungen ist nicht viel mehr zu erzählen, als daß die Verletzung stets weiter um sich griff und nach und nach alle wichtigeren öffentlichen Gebäude umfaßte. Die Zahl der Privatgebäude, welche entweder ganz niederbrannten oder sonst unbewohnbar wurden, kann ohne Ueber-

triebung auf 500 angegeben werden; kleinere Beschädigungen sind tausendweise anzuführen. Am 2. Sept. kam eine ziemlich Anzahl Sicherheits-Gelicitbriefe (man sprach von 300) aus dem preussischen Hauptquartier hier an; dieselben waren vom preussischen Oberkommandanten, General v. Werder, unterzeichnet, und ermächtigten die betreffende Person einfach, Straßburg in einer angegebenen Stunde zu verlassen. Man erfuhr später, daß diese Gelicitbriefe der edelmüthigen persönlichen Verwendung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden zu verdanken seien, der auf Ansuchen des Pfarrers eines von den deutschen Truppen besetzte Dorf eingetreten sei. Die Schweizer Abgeordneten, welche den Auswandererzug aus Straßburg nach der Schweiz zu leiten hatten, rümen ebenfalls die einflußreiche warme Fürsprache Sr. Königl. Hoheit bei den preussischen Militärbehörden für den gleichen Zweck.

## Vermischte Nachrichten.

Die „Indep. Belge“ vom 13. d. meldet: „Ein Ballon mit dem Luftschiffer Fares, der heute Morgen um 6 Uhr von Paris abging, fiel um 3<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags bei der belgischen Ostbahn, auf dem Territorium der Gemeinde Beclers, zur Erde nieder. Derselbe überbrachte 25 Pfund Briefe und einen Sad telegraphischer Depeschen. Als er über die preussische Linie fuhr, schoß man auf ihn, erreichte ihn aber nicht. Der Luftschiffer war von einer anderen Person begleitet, welche ihren Namen jedoch nicht nannte.“

Wie wir wieder ein Volk geworden sind. Von Hermann Baumgarten. 1870. „Wenn Völker oder Menschen etwas Großes vollbringen, so liegt darin immer etwas Wunderbares, Unerklärliches. Aber bis zu einem gewissen Grade können wir doch die Keime, aus denen es wächst, bloßlegen. Keine Fortschritt und Darstellung wird den Beweis führen können, daß nach Allem, was die Deutschen in den letzten Jahrhunderten erlebt haben, in diesem Jahre 1870 eine solche Wendung kommen mußte, wie wir sie jetzt sehen. Aber allerdings wird ein Rückblick in unsere Vergangenheit Vieles erklären und namentlich verbinden können, daß wir die großen Ereignisse des Tages nicht falsch auslegen.“ Diese einleitenden Worte des Verfassers bezeichnen deutlich genug den zeitgemäßen Zweck der obigen Schrift; dieselbe schildert in markigen Umrissen das Gesehene und die Zerissenheit des deutschen Volkes in den ersten Jahrzehnten der Religionskämpfe, sie zeigt in anschaulicher Weise, wie allmählig auf dem Dunkel dieses Hintergrundes sich leuchtend und greifbar die Entwicklung eines deutschen Staates abzeichnete und wie in unsern Tagen der Abschluß des langen mühevollen Werdens gekommen.

Vor 2 Jahrhunderten, als jener grauenvolle Glaubenskrieg endete, waren wir todt. So weit das Auge über das deutsche Land sah, entdeckte es nichts Lebendiges. . . Was diesem Lande ehemals eine eigenthümliche Geltung in der Welt verliehen hatte, der gesunde Wohlstand, das fröhliche heitere Gemüthsleben, die Kraft des bewaffneten Armes, die Reinheit der Sitten, das war in der unbarmherzigen Sündfluth des 30-jährigen Krieges verfunken.“ Aus dieser Verfunkenheit des geistigen Lebens, dieser Zertrümmerung des nationalen Zusammenhangs konnte ein neues deutsches Volk nicht wiedergeboren werden durch Neubildung der einst wallenden Formen der Einheit. „Am aus dem Verfall, in dem der weisphälische Friede end gelassen hatte, gerettet zu werden, brauchten wir zweierlei: eine staatenbildende und eine geistbildende Kraft. Wir mußten wiedergewinnen, was sich bis dahin für alle Völker von selbst verstanden hatte, weil es ein Volk erst zum Volk macht, den die Volksglieder zusammenhaltenden, erordenen, erziehenden, schirmenden politischen Organismus. Diese volksbildende Kraft war nicht zu finden bei den Habsburgern noch bei den Wittelsbachern, welche beide das geistige Leben in die dem deutschen Sinne widerläufige Form romanischen Jesuitismus gebannt hielten, sie war nicht zu finden bei den Kurfürsten von Sachsen, die den Strom der Reformation verstanden ließen in engem Budstabenlauben.“ Der Mann, welcher außerhalb aller schroffen und einseitigen Gegensätze, von denen das deutsche Leben seit 100 Jahren zerissen war, außerhalb aller schlechten Traditionen der deutschen Protestanten wie Katholiken es unternahm, auf deutschem Boden wieder einen Staat zu bauen, war Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg. . . Nach langer Misere zum ersten Male wieder ein deutscher Fürst, der mit Stolz neben die größten Staatsmänner

und Krieger der Zeit gestellt werden darf, ein Fürst, in dem das bis dahin so kläglich verbunkelte protestantische Prinzip eine mächtig aufleuchtende, erwärmende und erhebende Lebensflamme ist, in dem die deutsche Natur zeigt, was sie in Verwaltung, Diplomatie und Kriegskunst, in gewissenhafter Erfüllung der kleinen Pflichten des Tages, wie in weitsehender Beherrschung der großen Weltverhältnisse zu leisten vermag.“ In diesem Geiste wurden die Grundlagen des preussischen Staates gelegt. Er sollte ein Hort sein deutscher Unabhängigkeit gegen die Uebergriffe der auf allen Seiten in deutsches Land eingedrungenen Fremden, ein Herd deutscher Staats- und Kriegskunst, ein Muster deutschen Fleißes in der Verwaltung, ein Sitz deutscher Frömmigkeit, aber auch deutscher Duldsamkeit und Geistesfreiheit.“ Das Werk dieses Mannes wurde noch genialer weiter geführt von Friedrich dem Großen. „Schon damals wurde offenbar, was für uns in diesem Preußen lag. Schon damals trat unser ganzes Dasein unter den bestimmenden Einfluß der preussischen Führung.“

Während so ein deutscher Staat in harter Arbeit herangebildet wurde, erblühte gleichzeitig eine neue Periode des geistigen Lebens in Deutschland, dem Staate fremd, in kosmopolitischen Ideen. Aber beide Entwicklungen gingen nur neben, nicht mit einander; die überfeinerte Geisteskultur grub sich nicht mit festen Wurzeln in den wirklichen Staat, in ein fest gegliedertes Volk; der Staat zog das geistige Leben nicht an sich zu lebenskräftiger Verbindung. So kam es, daß auf die scheinbar glänzendste Periode noch einmal eine tiefe Erniedrigung für Deutschland folgte. Das Unglück der Napoleonischen Zeit wies zugleich die Wege der Heilung. „Das ist die tiefste Bedeutung der Jahre 1807 bis 1813, daß der deutsche Staat und der deutsche Geist sich in ihnen unzerrentlich vermählten.“ Der wahrhaft schöpferische Genius jener Tage war Freiherr v. Stein; herangezogen in den hohen Ideen der neuen Literaturperiode, hatte er doch behalten und genährt den Sinn für das echt menschliche reale Leben seines Volkes, für die Pflichten des Staates. „Stein trug in den gebemüthigten preussischen Staat die Macht des deutschen Gedankens und erhob ihn zum Träger der deutschen Zukunft, indem er in ihm die Verherrlichung der Geistesmacht und der Staatsmacht vollzog oder doch begann.“ Freilich gelang es ihm und seinen Gefinnungsgenossen nicht, die Dinge in so hohem Sinne weiter zu lenken; nur ein bescheidener Theil des Gewollten wurde verwirklicht, aber dieses Fragment trat der Nation so überwältigend vor die Seele, daß die Gedanken immer wieder zu jenen Tagen zurückkehrten.“ Aus langer politischer Stagnation aufgewacht, athmete im Frühjahr 1848 die Nation endlich wieder der Lebensluft politischer Einleit entgegen, und so groß war die Zuversicht in die Tüchtigkeit des preussischen Staates, der doch so wenig Trübliches in den letzten Jahrzehnten geleistet, daß ihm in der Paulskirche die Führerschaft angetragen wurde. Der Verfasser zeigt, wie auch dieses Werk scheitern mußte, weil man mit den schönsten Gedanken und richtigsten Schlüssen noch keinen Staat schafft, sondern nur durch die That. Erst der überraschende Sieg Preußens im Jahre 1866 hat uns in den Augen der Völker wieder zur Nation gemacht, der noch glänzendere des Jahres 1870 hat uns selbst das unzerstörbare Bewußtsein, eine Nation zu sein, gegeben.

Dies sind die Grundzüge der interessanten Schrift, deren Lektüre wir Jedem, welcher einen weiteren Standpunkt über die jetzigen Ereignisse gewinnen will, empfehlen.

## Marktpreise.

Karlsruhe, 18. Okt. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 12. Okt. zu Durchschnittspreisen per 100 Pfund verkauft: Runkelmehl Nr. 1 12 fl. 30 kr.; Schwanzmehl Nr. 1 11 fl. 15 kr.; Mehl in 3 Sorten 9 fl. 20 kr.

In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 79,482 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 6. bis 12. Okt. . . 111,599 Pfd. Mehl. 491,072 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 108,420 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 82,652 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

nach dem Nationalthor, wo ihre Entwaffung und Abführung nach Deutschland stattfinden sollte. Dieser Zug durch die Straßen gewährte einen wüsten Anblick. Die französischen Soldaten geberdeten sich dabei zum Theil wie Beseffene; sie zerbrachen und zerstückten ihre Gewehre und Säbel auf dem Straßenpflaster und verführten überhaupt einen wüsten Lärm.

Am dieselbe Zeit fanden in den benachbarten Straßen, die nicht gerade vom Militär durchzogen wurden, Auftritte anderer Art statt. Durch den Lärm der Kapitulation war unter Anderem bekannt geworden, daß sämtliche ärarische Lebensmittel aller Art den deutschen Truppen zu übergeben seien. Da galt es für die Straßburger bürgerliche Bevölkerung, dieser Ablieferung zuvorkommen und die Magazine zu ihrem eigenen Vortheil zu leeren. Eine größere Mäßigkeit einer zahlreichen Bevölkerung (etwa 90,000 Seelen) ist nicht denkbar. Selbst Frauen, von denen Niemand dergleichen erwartet hätte, nahmen keinen Anstand, sich für einen solchen Zweck vor einen Karren zu spannen und Zentnerlasten von Mehl auf ihren Schultern nach Hause zu schleppen, so lange noch etwas zu leeren war.

Es bleibt uns nur noch übrig, der Opfer der Zivilbevölkerung zu gedenken, welche die Beschießung gelitten hat. Die Zivilstandsregister werden im Ganzen nicht 300 nachweisen, welche auf dem Platze blieben oder ihren Verwundungen erlagen; die bloßen Verwundungen, die keinen tödlichen Ausgang nahmen, kamen begreiflicher Weise nur zum kleinsten Theil zur öffentlichen Kenntniß.

Die Lebensmittel waren gegen Ende der Belagerung für die bürgerliche Bevölkerung sehr knapp geworden; Fleisch brohte binnen kurzem ganz zu mangeln, selbst das Pferdefleisch, wovon das Pfund mit 24 Sous (34 kr. rh.) bezahlt wurde, ward selten. Rindfleisch galt das Pfund 3 Fr. 4 Sous (1 fl. 31 kr.). Milch kostete der Schoppen 14 kr., war übrigens ebenfalls nicht leicht zu bekommen, daher die Mehrzahl der Einwohner auf den Genuß derselben verzichten mußte.

Wohnungsveränderung.

Unser Kontor befindet sich von heute an Hirschstraße Nr. 33. Karlsruhe, im Oktober 1870.

Bienbacher, Kunz & Comp.

Die landwirthschaftliche Schule Hochburg

bei Freiburg i. N. beginnt den Winterkurs am 2. November. Zweck der Anstalt: 1) Heranbildung von jungen Landwirthen für mittelgroßen Gutbesitz. 2) Vorbereitung in der Praxis für solche, die den Besuch einer höheren landw. Lehranstalt beabsichtigen, oder militärpflichtiger junger Landwirthe für die Prüfung zum einjährigen freiwilligen Dienst. Probest- und weitere Auskünfte erteilt (H3679) Die Direktion: Jaeger.

Portland-Cement-Boden-Platten,

nicht fleckig, feinhart, auf eine neu verbesserte Art dargestellt, in verschiedenen Zeichnungen und Farben, der □ 9 kr. Gedruckte farbige Musterbogen zu Diensten. R. 440. 8.

Cementfabrik Neckargemünd.

Liverpool, New-York & Philadelphia Royal Mail Steamship Company. R. 583. 6.

Inman Linie.

Postdienst via Liverpool

von Antwerpen nach New-York

durch die prächtigen Dampfer der obigen Linie.

Table with 2 columns: City of Washington, City of Baltimore, City of Paris, City of Manchester. Includes dates like Donnerstag 20. Oktober, Samstag 22. Oktober, etc.

Die Passagiere können direkte Billette nach allen Städten Nordamerikas erhalten. Die Fracht ab Antwerpen ist fest mittels direkter Gannofamente. Man kann sich in Antwerpen Passagierbillette zu ermäßigten Preisen verschaffen. Nähere Auskünfte erteilen die Herren J. P. Kremer & Co., Quai Van Dyck, oder William Inman, 70, Quai au Rhin, Anvers.

oder General-Agent J. W. Bielefeld in Mannheim C. 4. Nr. 8, und in Freiburg, Eisenbahnstraße Nr. 26.

XX. Verzeichniß

(Fortsetzung.)

Lazarethen Karlsruhe's verwundeten und Kranken Offiziere und Soldaten.

- Altes Seminar. Steigleder, Friedr., Schönau, Sold., 2. bad. J. R. Strauß, J., Moos, Sold., 1. bad. J. R. Trompeter, J. F., Reuß, Sold., 3. bad. J. R. Ulenhaut, Heinr., Göttingen, Sold., 1. pr. G. E. W. M. Volkert, Ant., Hüffenhardt, Sold., 3. bad. J. R. Wagner, Friedr., Friesenheim, Sold., bayr. Genie-Reg. Walter, Aug., Hofensleben, Sold. Weeber, Bal., Brechtal, Sold., 3. bad. J. R. Weinert, Peter, Neckarau, Sold., 4. bad. J. R. Wülfing, Bernh., Gredfeld, Sold., pr. G. F. A. R. Wilmann, Friedr., Langkirch, Sold., bad. J. R. Witting, Wilh., Münden, Sold., pr. Gard. Fest. Art. M. Wöhe, Karl, Prohe, Sold., 34. pomm. F. I. R. Zeilinger, Bal., Heidesheim, Sold., bad. Art. M. Zimmermann, Otto, Sommera, Unteroff., pr. F. A. R. Zimmermann, G., Kronau, Sold., 3. bad. Prov. Kol. Bahnhofs-Lazareth. Arnold, Ernst Moritz, Nichtenstein, Sold., 6. sächs. J. R. Danksenhaus. Henn, E., Schweigen, Sold., bad. Handw. Abt. L. G. R. Müller, Ch., Neudorf, Sold., bad. Handw. Abt. L. G. R. Grl. Det.

Zurnhallbarode. Garnisons-Lazareth.

- Deger, Karl, Leimen, Lambour, 1. bad. L. G. R. Englert, R. J., Kilsheim, Sold., 1. bad. L. G. R. Fredericks, Wilh., Halberstadt, Sold., 66. pr. J. R. Friß, Joh., Todtenberg, Sold., 1. bad. L. G. R. Notam, Aug., Glesheim, Sold., bad. Feld-Art. Grl. Det. Wanic, K., Sulzbach, Grl. Det., bad. Feld-Art. Grl. Det. Zeug, K., Burgheim, Sold., 2. bad. L. G. R. Städtisches Krankenhaus. Bauer, Ant., Au a. Rh., Sold., 3. bad. J. R. Flach, Adolph, Seelbach, Sold., 4. bad. J. R. Fuchs, Georg, Dainbach, Sold., 2. bad. G. R. M. Gylb, Heinr., Spremberg, Sold., 52. pr. J. R. Hilbert, Al., Remmeschweil, Sold., bad. Pion. Abth. Kappes, Peter, Nieß, Sold., 8. pr. Fest. Comp. Keller, K., Hügelheim, Sold., bad. Feld-Art. M. Keller, Adolph, Kersfang, Sold., 6. bad. J. R. Malsour, Robold, Schönbach, Sold., 1. bad. L. G. R. Pfeiffer, And., Hütten, Sold., 1. bad. L. G. R. Schmidt, Ant., Kridlingen, Sold., 1. bad. Landw. B. Ullmann, Ludw., Danzig, Sold., 45. pr. L. G. R. Wendel, Adolph, Stettin, Portepes., pomm. Pion. Ab. Zehr, J., Leutersheim, Sold., 2. bad. J. R. Mun. Kol.

- Privatverpflegung. Frau Kaspar, Kleine Spitalstraße 14: Kaspar, Joh., Wiesloch, Sold., 4. bad. J. R. Fräulein v. Gayling, Waldhornstraße 13: Eisenberg, Herm., Lauenburg, Sold., 46. pr. J. R. Herr v. Gläubig, Stephaniensstraße 66: Hildebrandt, Ewald F. R., Treuenbriegen, Sold., 35. pr. J. R. Fräulein Hermine Wirth, Waldhornstraße 13: Schön, Karl, Liebshausen, Sold., 4. pr. Gard. G. R. Herr Holzhandler Krauth, Bahnhofsstraße 3: Domagala, B., Genin, Sold., 58. pr. J. R. Herr Kaufmann Leipheimer, Langestraße 86: Hoffmann, Paul, Berlin, Sold., 48. pr. J. R. Herr Oberst v. Leszcynski, Lintkenheimerhorst 15: Kilian, Adolph, Wensleben, Sold., 93. pr. J. R. Reppmann, Joh., Assen, Sold., 2. pr. Alerd. Reg. Herr v. Cornberg, Rittergutsbesitzer, Steppstr. 5: Ledebour, Hannover, Hauptmann, 1. pr. Fest. Pion. G. Herr Buchbinder Karl Dups, Kl. Herrenstr. 9: Dups, Louis, Karlsruhe, Sold., 1. bad. Leib-Gr. R. Karlsruhe, den 14. Oktober 1870.

Internationales Central-Nachweisbureau.

Bürgerliche Rechtspflege.

D. 979. Nr. 6502. Waldkirch. Gegen Franz Josef Sailer jung von Eienbach haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Freitag den 11. November d. J., Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt werden.

Waldkirch, den 13. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Helmlé.

D. 946. Nr. 4904. Gerlachshausen. Gegen Paul Braun, Schneidermeister von Unterwiltshausen, wohnhaft in Wergensheim, haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 31. d. M., Morg. 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, bezw. jenen Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, auf der Post zugestellt werden.

Gerlachshausen, den 11. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Schwab.

D. 961. Nr. 6949. Neckarbischofsheim. Gegen Weidhändler Johann Georg Wingerter von Weidshausen haben wir Sant erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Mittwoch den 16. November d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Es werden nun alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an diese

Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß nach Umständen in der Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachschußvergleiche versucht werden sollen, mit dem Beisage, daß in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Ausländische Gläubiger haben bis zur Tagfahrt einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber namhaft zu machen für den Empfang aller Einbändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnorte derselben geschehen sollen, widrigenfalls die beschlagnahmten Verfügungen mit der Wirkung der Einbändigung an die hiesige Gerichtsstelle angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt werden.

Neckarbischofsheim, den 10. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Hornung.

D. 942. Nr. 6994. Kenzingen.

In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse der Handelsgesellschaft Wilhelm Binz in Riegel und der persönlich haftenden Theilhaber Wilhelm Binz Witwe, Georg Har und Karl Dieffenbacher von da, Forderung und Vorzug bet.

Durch Erkenntnis vom heutigen wurde der Ausbruch des Zahlungsunvermögens auf den 23. Juni d. J. juristisch festgestellt; was wir zur Kenntniß der Gläubiger bringen.

Kenzingen, den 11. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Siggler.

Erbschaften.

D. 905. Preisa. Marie Anna Greßmaier, ledig und großjährig, von Merdingen ist an dem Vermögensnachlasse ihrer am 25. Juli 1870 verstorbenen Schwester Sophie Greßmaier, ledig, von Merdingen erbberichtig.

Da deren Aufenthaltsort hiefigs unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, bei dem Unterzeichneten sich binnen 3 Monaten zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugewendet würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Preisa, den 8. Oktober 1870. Der Großh. Notar E. v. Madler.

D. 939. Durmersheim. Adobemus u. Heinrich Herrmann von Durmersheim, an unbekanntem Orte abwesend, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, der Katharina Herrmann, gebornen Buchmüller, von Durmersheim, berufen.

Dieselben oder ihre etwaigen Leibeserben werden daher aufgefordert, binnen 3 Monaten sich bei dem Unterzeichneten zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denen zugewendet werden wird, welchen sie zufälle, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durmersheim, den 10. Oktober 1870. Kiffermann, Notar.

D. 904. Ur. B. Nr. 59. Geisingen. Zur Verlassenschaft des am 5. Januar d. J. kinderlos verstorbenen verwitweten hiesigen Bürgers und Leibeserben Anton Spreng sind, soweit bisher ermittelt werden konnte, die ehelichen Abkömmlinge folgender zwei Halbgeschwister des Erblassers:

- 1) Maria Agatha Spreng, geboren dahier den 6. Februar 1765, 1767,
- 2) Josef Spreng, geboren dahier den 10. März 1767,

und falls von diesen Niemand sich meldet, die väterlichen und mütterlichen Seitenverwandten, jede Linie zur Hälfte, in jeder Linie der nächste im Grade, und

- 1) auf väterlicher Seite die Abkömmlinge der Geschwister des einst hier geboren, am 25. Januar 1799 dahier verstorbenen Vaters des Erblassers, Josef Spreng;
- 2) auf mütterlicher Seite die Abkömmlinge folgender zwei Geschwister der am 7. Februar 1794 dahier verstorbenen Mutter des Erblassers, Katharina, geb. Merk, Namens

- a) Johannes Merk, geboren den 22. Juli 1739, gestorben den 12. Februar 1785,
- b) Johann Georg Merk, geboren den 21. April 1842,

als Erben berufen. Diejenigen Verwandten, die berechnete Ansprüche machen zu können glauben, wollen dieselben innerhalb 6 Wochen unter Vorlage beglaubigter Beweisurkunden bei mir anmelden. Nach etwa fruchtlos umlaufener Frist wird der beiläufig 70 fl. betragende Nachschuß dem Staat zugewiesen.

Geisingen, den 10. Oktober 1870. Der Großh. bad. Notar Wimmer.

D. 915. Werbach. Der an unbekanntem Orte abwesende Franz Anton Mohr von Hochhausen ist zur Erbschaft seiner ledig verstorbenen Schwester Walpurga Mohr von da kraft Gesetzes mitberufen.

Derselbe wird zu den Theilungsverhandlungen und Empfangnahme der Erbschaft mit Frist von drei Monaten und dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft lediglich denjenigen zugewendet werden würde, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Werbach, den 10. Oktober 1870. Der Großh. Notar Wimmer.

Handelsregister-Einträge.

D. 917. Nr. 49200. Waldshut. Unter D. 3. 209 ist heute in das Firmenregister eingetragen worden der Ehevertrag des Handelsmanns Josef Bartholomäus von Gurtweil, d. d. 10. August 1870, mit Friedoline, geb. Probst, von Hohenjohann. Hiernach wirft jeder Theil 100 fl. in die Gemeinschaft ein, alles

übrige gegenwärtige und künftige Vermögen mit dem etwa darauf bestehenden Schulden dagegen wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für verlienshaft erklärt.

Waldshut, den 5. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Sauer.

Strafrechtspflege.

Kadungen und Forderungen. D. 965. Nr. 2050-2077. Karlsruhe.

Großh. Kommando der Ersatztruppen. Nachstehende Reservisten sind ohne Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert, oder an unbekanntem Orte abwesend, und haben weder der an sie in der Karlsruher Zeitung in Nr. 157 ergangenen Aufforderung vom 6. Juli d. J., sich zu stellen, noch auch dem beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges an alle Wehrpflichtigen ergangenen Ruf zur Fahne Folge geleistet, nämlich:

- 1) Johann Lapp von Eichen vom 3. Inf.-Reg.;
- 2) Unteroffizier Theodor Stiefvater von Kirchhofen vom 6. Inf.-Reg.;
- 3) Karl Wühle von Hartheim vom 3. Inf.-Reg.;
- 4) Fridolin Bromann von Binzen vom 4. Inf.-Reg.;
- 5) Gottlieb Stürzinger von Dossenbach vom 4. Inf.-Reg.;
- 6) Johann Schöner von da vom 5. Inf.-Reg.;
- 7) Wilhelm Geiger von Schopfheim vom 5. Inf.-Reg.;
- 8) Reinhard Gerwig von Adelhausen vom (1.) Leib-Grenadier-Reg.;
- 9) Adolf Schweitzer von Hausen vom 3. Drag.-Reg.;
- 10) Karl Friedrich Breh von Ruggen vom Feld-Artill.-Reg.;
- 11) Adolf Hämmerlein von Niederweiler vom 3. Inf.-Reg.;
- 12) Ernst Friedrich Bechtel von Waldsburg vom 3. Inf.-Reg.;
- 13) August Bed von Biengen vom 5. Inf.-Reg.;
- 14) Josef Wighig von Oberschwörstadt vom (1.) Leib-Grenadier-Reg.;
- 15) Johann Georg Klett von Müllheim vom (1.) Leib-Grenadier-Reg.;
- 16) Julius Esh von Oberschwörstadt vom 3. Inf.-Reg.;
- 17) Raimund Spitz von Nütte vom 4. Inf.-Reg.;
- 18) August Schwaile von Griesheim vom 3. Inf.-Reg.;
- 19) Wilhelm Hurl von Dollbach vom Festungs-Artilleriebataillon;
- 20) Josef Riezler von Grunern vom Festungs-Artilleriebataillon;
- 21) Karl Friedrich Lindenmann von Binzen vom (1.) Leib-Grenadier-Reg.;
- 22) Julius Mann von Norfingen vom 4. Inf.-Reg.;
- 23) Geheimer Herrmann Kaiser von Murg vom 4. Inf.-Reg.;
- 24) Johann Hauswirth von Ruggen vom 5. Inf.-Reg.;
- 25) Gustav Brunner von Brombach vom 3. Drag.-Reg.;
- 26) Johann Leberecht von Binzen vom Feld-Artill.-Reg.;
- 27) Johann Friedrich Dreher von Langenau vom 2. Grenadier-Reg.;
- 28) Johann Gottfried Vollmer von Obereggenen vom 6. Inf.-Reg.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu stellen, unter dem Bedrohen, daß sie im Falle ihres unentschuldigter Ausbleibens der Defektion für schuldig erklärt und in die gesetzliche Wehrstrafe verfallen würden.

Zugleich wird das Vermögen der obengenannten Reservisten mit Beschlagnahme bezeugt.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1870. Großh. Gericht der Ersatztruppen: G. S. Der Divisions-Auditeur Gen.-Major u. Kommandeur Baumstark.

Urtheilsvollstreckungen.

D. 962. Nr. 3486. Baden. J. A. E. gegen nachbenannte Wehrpflichtige des Amtsbezirks Achern ist auf geflossene Verhandlung zu Recht erkannt: Die Angeklagten Ewald Fink von Großweier, Josef Huber, Josef's Sohn, von Dittelhöfen, Karl Eßig von Rengen, Josef Ränkel von Rengen, Stefan Broß von Sackbach seien des Ungehorsams in Erfüllung der Wehrpflicht schuldig, deshalb Jeder in eine Geldstrafe von 200 fl., sowie zur Ertragung von einem Fünftel der Kosten des gerichtlichen Strafverfahrens, wie zur Ertragung der Kosten seiner Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen. Dies wird den der öffentlichen Vorladung unmaßet heute ausgebliebenen Angeklagten andurch eröffnet.

Baden, den 7. Oktober 1870. Großh. Kreisgericht - Strafkammer. Der Vorsitzende: v. Rotted.

Heil.

D. 934. Nr. 2478. Mannheim. J. A. E. gegen Valentin Ludwig von Mannheim wegen Falschung wird ausgeprochen, daß wegen Unberichtigtheit der gegen Valentin Ludwig am 1. Oktober v. J. erkannten Geldstrafe von 500 fl. die bereits bestimmte stellvertretende Strafe von 1/2 Jahr Zuchthaus oder 1/2 Jahr Einzelhaft zum Vollzug zu kommen hat. Dies wird dem flüchtigen Angeklagten auf diesem Wege verkündet.

Mannheim, den 11. Oktober 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer. Loewig.

Verwaltungsachen.

Polizeisachen. R. 958. Nr. 7935. Neustadt.

Auswanderung des Johann Bille von Neustadt nach Amerika betr. Der ledige, 16 1/2 Jahre alte Handelsmann Johann Bille von Neustadt erhielt Auswanderungserlaubnis, nachdem sich dessen Vater J. Bille für etwaige Schulden haftbar erklärt hat.

Neustadt, den 11. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Pfeiffer.

Gemeindefachen.

R. 938. Nr. 7152. Bretten. Peter Wegner von Baurbach wurde als Bürgermeister der dortigen Gemeinde erwählt und heute vereidigt.

Bretten, den 11. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Spangenberg.